

Erstaufführung von Klaus Böwerings „Requiem“

## Zwischen Apokalypse und ewiger Ruhe

Von Martin Borck

**GRONAU.** Schade, dass Klaus Böwing der Erstaufführung des von ihm komponierten Requiems am Samstagabend nicht beiwohnen konnte. Der 89-Jährige war wenige Stunden vor Beginn des Konzerts gestorben und daher nicht in der Lage, in die Ev. Stadtkirche zu kommen. Er hätte eine Aufführung erlebt, die seiner Intention und seinen Vorstellungen wohl sehr nahegekommen sein dürfte.

Wer wäre für diese Premiere auch besser geeignet gewesen als die beiden Chöre, mit denen Böwing – als eine die Musik in der Region prägende Gestalt – über 50 Jahre zusammengearbeitet hatte? Die Städtischen Musikvereine aus Gronau und Rheine nämlich hatten das Requiem mit dem Untertitel „ein Memorial“ unter der Leitung von Ralf Junghöfer einstudiert.

Gesangssolistin war Julia Ziehme (Mezzosopran), Tara Fischer spielte Violine und Christian Muche bediente die Orgel.

Dem Instrument in der Ev. Stadtkirche kam eine besondere Bedeutung zu; ihr romantischer Klang wurde allen an sie gestellten Herausforderungen gerecht. Und das waren nicht wenige; die Gefühlswelt des Requiems changiert schließlich zwischen Extremen: tiefen Todessängen, ja beinahe apokalyptischen Szenen, und der ewigen Ruhe, auf die die Gläubigen im Paradies hoffen können.

Ein dräuend-dunkles Ge murmel unterlegt im Introitus die anfänglich neutrale Stimmung; eine Ahnung dessen, was folgen soll. Denn beim „Dies irae“ bricht akustisch ein furchterregender, alles verschlingender Sturm los. Waren zuvor noch Wohl-

klänge zu vernehmen, werden sie nun abgelöst durch rhythmischen, disharmonischen, chorischen Sprechgesang. Beim hektisch-nervösen, tosenden Orgelbrausen scheint der siebte Kreis der Hölle erreicht. Hoffnung? Ist offenbar vergebens. Dann ertönt in diesem Chaos eine Stimme: Die Sopranistin singt „Rex tremendae“ und bittet um Rettung der Sünder durch den „Quell der Gnade“.

Junghöfer hatte die Stimmen des gemischten Chors gut aufeinander abgestimmt. Der von Böwing herausgestrichene Kontrast zwischen Männer- und Frauenstimmen einerseits und dem Tutti sowie dem solistischen Parts der Sängerin andererseits verleiht dem „Domine Christi“ eine große Tiefe.

Quasi als instrumentales „Pie Jesu“ erklingt die zarte, innige „Sequenz in Blue“. Ein Zusammenspiel von Violine



Die Vorsitzende des Musikvereins Gronau, Elisabeth Baudry, dankte Ralf Junghöfer, Christian Muche, Tara Fischerin Julia Ziehme (v.r.). Foto: Borck

und Orgel, das ganz andere innere Saiten beim Publikum mitschwingen lässt. Es bietet einen Vorgeschmack auf die versöhnlichen letzten beiden Teile des Requiems. Beim „Lux aeterna“ scheint es, als ob sich plötzlich, nach aufbrausendem Orgelgitter, musikalisch der Himmel auf- und die Sonne zwischen den Wolken erscheint. „In paradiiso“ schließlich verspricht – mit vielleicht etwas zu dramatisch anschwellendem Orgelklang – Trost und Erlösung. Solistin und Chor schaffen die finale Harmonie.

Klaus Böwing ist ein äußerst ansprechendes Stück zeitgenössischer Musik auf Basis von liturgisch-musikalischen Strukturen gelungen. Seine Wirkung entfaltete sich durch die offensichtliche Wahrhaftigkeit der Komposition, die sich aus den Erfahrungen eines langen Lebens mit Höhen und Tiefen speisen durfte. Die Aktiven – durch die Nähe zu dem Komponisten sensibilisiert – setzen die Noten in ein bewegendes Hörerlebnis um, dem das Publikum ergriffen Beifall zollte.